

Viermal gewann Otto v. Müller den Kaiserpreis für Offiziere in Homburg, zweimal den Kaiserpreis in Zoppot und viermal den Kaiserpreis für Königsberg auf dem Cranzer Turnier. Außer im Einzel gewann er im Doppel zweimal die Internationale Meisterschaft von Deutschland mit Heinz Schomburgk. Die Meisterschaft seines Rot-Weiß-Clubs am Hundekehleensee, die Meisterschaft der Norddeutschen, von Berlin und von Preußen gewann er mehreremal. Als der Deutsche Tennis-Bund in den ersten Jahren nach seiner Gründung Länderwettkämpfe gegen Österreich-Ungarn austrug, standen die Brüder v. Müller an der Spitze der deutschen Mannschaft.

Es ist nicht möglich, seine unzähligen Siege gegen Deutschlands Spitzenspieler anzuführen, aber wie weitreichend sein Einfluß auf den deutschen Tennissport war, geht daraus hervor, daß Otto v. Müller 27mal auf der deutschen Rangliste stand, davon viele Jahre lang unter den ersten zehn. In dem großen Wettkampf seines Klubs gegen den All England-Club vertrat Otto v. Müller die Rot-Weißen Farben zum erstenmal auf Rasenplätzen und unterlag im heißesten aller Kämpfe gegen Englands großen Meister Lowe. Und im Rückspiel schlug er am Hundekehleensee Englands berühmten Spieler aus der Dohertyzeit, Hillyard, mühelos. In Holland schlug er den dortigen Meister von Lennep und in den Olympischen Spielen 1912 die Ungarn v. Kehrling/Zigmondy, sowie im Länderkampf gegen Belgien den famosen Fransenster.

Die Deutsche Senioren-Meisterschaft gewann er noch im Alter von beinahe 60 Jahren. Aber weit übertroffen wurden Otto v. Müllers sportliche Leistungen durch seine vorbildlich sportliche Haltung. Kämpfend bis zum letzten Ball, nie einen Wettkampf aufgebend, stets in bester Konstitution antretend, war er 50 Jahre lang das Vorbild für die deutsche Jugend. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre ein gesundes Leben. Conrad Weiß.

## Tennisturnier der Hockeyspieler

Zum dritten Male hintereinander fanden sich bei den Zehlendorfer Wespen in der Roonstraße die tennisspielenden Hockeyspieler zu ihrem traditionellen Turnier ein. Leider war die Beteiligung nicht so wie in den vergangenen Jahren, was wohl nicht zuletzt auf die Favoritenstellung von Joachim Gohlke zurückzuführen ist, der dann auch genau so überlegen wie in den vorhergegangenen Turnieren den Titel und damit zugleich endgültig den Pokal des Bürgermeisters von Zehlendorf gewann. In der A-Konkurrenz der Herren hatten sich immerhin 26 Teilnehmer gemeldet.

Gohlke hatte mit Güntsche und Freytag zwei leichte Gegner. In der Vorschlußrunde traf er auf den hoffnungsvollen SCC-Junior Helmut Quack, der vorher den stürmischen Wespen-Junior Viereck 6:1, 6:4 geschlagen hatte. Wenn Quack gegen Gohlke auch nie eine Chance hatte, so war es doch eine Freude mitanzusehen, wie der

junge SCCer durch klug variiertes Angriffsspiel aus der hoffnungslosen Situation das Beste zu machen versuchte. In der unteren Hälfte trat Lindmüller nach einem Sieg über D. Kröger auf seinen jungen Clubkameraden v. Loeper, dem er durch einen schwer erkämpften Dreisatzzieg den Weg ins Finale verlegen konnte. Das Endspiel wurde dann trotz einiger lebhafter Ballwechsel eine einseitige Angelegenheit für Gohlke.

Weitaus ausgeglichener war die Damenkonkurrenz, in der Frau Auhagen (Wespen) nach einem dramatischen Dreisatzzieg über die vielversprechende Wespen-Juniorin Rosi Bär nach Abwehr mehrerer Matchbälle in der Endrunde auf Eva Wehle (Rot-Weiß) traf. Sicherer als erwartet konnte Frau Auhagen gegen die junge Rot-Weiße ihre Routine ausspielen und den Turniersieg erringen. — In der Alterskonkurrenz, die zum ersten Male für Senioren des Jahrganges 1914 und älter durchgeführt wurde, brachte die Endrunde das spannendste Spiel des ganzen Turnieres: Obwohl mehrmals am Rande der Niederlage, bewies der asketische Steller (Z 88) gegen Klusenwerth (SCC) wieder einmal seine enorme Energie; er schlug seinen am Schluß erschöpften Gegner 6:8, 10:8, 6:0. Im Herren-Doppel kam die junge Kombination Quack/v. Loeper zu einem eindrucksvollen 6:3, 6:2-Erfolg über Gohlke/Dr. Geese. Im Mixed erwiesen sich die „Wespen“ Auhagen/v. Loeper gegen das Ehepaar Steller als die Besseren.

### Ergebnisse:

Herren-Einzel. 1. Runde: C. Keller—Liebnitz 6:0, 6:1; Viereck—Schmelz 6:0, 6:0; Füllgraf—Putzbach 6:3, 6:4; Quack—C. Schindler 6:2, 6:1; Wiegand—Drescher 3:6, 6:3, 6:4; Forst—Dr. Auhagen 8:6, 4:6, 6:0; D. Kröger—Dr. Geese 6:3, 3:1 zgg; Plüstermann—Münchhausen 7:0, 8:6, 6:4. 2. Runde: Gohlke—Güntsche 6:3, 6:3; Freytag—Wiese 6:0, 6:3; Viereck—C. Keller 7:5, 6:4; Quack—Füllgraf 6:1, 6:2; Lindmüller—Wiegand 6:2, 6:2; D. Kröger—Forst 6:2, 6:4; Plüstermann o. Sp.; v. Loeper o. Sp. 3. Runde: Gohlke—Freytag 6:0, 6:3; Quack—Viereck 6:1, 6:4; Lindmüller—D. Kröger 6:4, 6:4; v. Loeper—Plüstermann 6:2, 6:0. Vorschlußrunde: Gohlke—Quack 6:2, 6:2; Lindmüller—v. Loeper 6:2, 0:6, 6:4. Endrunde: Gohlke—Lindmüller 6:2, 6:0.

Damen-Einzel. 1. Runde: Markert—Behle-Henke 6:1, 6:3; Scheffler—Schröder 6:1, 6:2; Steller—Dr. Kuhnert 6:1, 6:4; Encke—B. Münchmeyer 6:4, 6:4; R. Bär—Hahn 6:2, 3:6, 6:4; Rau—Brunner 6:3, 4:6, 6:2; Auhagen—Kimpel 6:1, 6:1. 2. Runde: Wehle—Markert 6:4, 6:2; Steller—Scheffler 6:4, 3:6, 6:1; R. Bär—Encke 9:7, 6:3; Auhagen—Rau 6:1, 6:2. Vorschlußrunde: Wehle—Steller 6:1, 6:4; Auhagen—R. Bär 3:6, 11:0, 6:2. Endrunde: Auhagen—Wehle 6:3, 6:2.


## Wanderpreis für die Fußballrunde

Die Fußballrunde, die Ende des Jahres 1954 auf die Initiative von Dr. Weiss (Blau-Weiß) begann, endete nach fast viermonatigem Kampf mit dem Siege der Tennis-Abteilung des BSV 1892. Der Berliner Tennis-Verband stiftete in der Hoffnung, daß weitere Vereine sich für diesen Ausgleichssport melden, einen ewigen Wanderpreis.

Die anlässlich eines Auswahlspiels vorgesehene Übergabe an den Sieger konnte leider nicht erfolgen. So wurde schon damals zwischen dem „Meister“ BSV 1892 und dem „Vizemeister“ Blau-Weiß verabredet, im Rahmen eines Freundschaftsspiel — diesmal aber auf dem Tennisplatz — den Pokal vom Verband in Empfang zu nehmen. Durch die Inanspruchnahme der Spieler an den Verbandsspielen, Turnieren, Freundschaftsspielen mit auswärtigen Vereinen usw. konnte diese Begegnung erst am 28. August stattfinden. In alter, echter Sportkameradschaft trafen sich die beiden fußballspielenden Tennismannschaften auf der Blau-Weiß-Anlage. Da zu Beginn der Spiele starker Regen fiel und die BSVer als alte Schmargendorfer an einem Umzug anlässlich der 750-Jahrfeier von Schmargendorf

wiederm  
technisch  
verfeinert

Langfristige Finanzierung  
Anzahlung DM 950.-

 ab **3790.-**

gleichzeitig  
im Preis  
gesenkt \* 910451

VW-GENERALVERTRITTUNG  
**EDUARD WINTER**

## Fußballmannschaften melden!

Die im vorigen Jahr mit so großem Erfolg gestartete Fußballrunde der Berliner Tennisvereine, zu der der Berliner Tennis-Verband einen ewigen Wanderpreis gestiftet hat, wird auch 1955/1956 durchgeführt. Die Leitung hat wiederum Dr. Weiß vom Tennis-Club Blau-Weiß übernommen. Die interessierten Vereine werden gebeten, ihre Meldungen bis spätestens 1. 11. 1955 Dr. Weiß, Berlin W 30, Lindauer Str. 7, zuzusenden, da die Spiele Mitte November beginnen sollen.

bereits am frühen Nachmittag teilnehmen mußten, konnten nur die Einzelspiele beendet werden. Die Blau-Weißen bewiesen nach schönen Kämpfen ihre Überlegenheit auf dem Tennisplatz.

Bei einem kleinen Essen, zu dem Blau-Weiß und der Verband die beiden Fußballmannschaften eingeladen hatten, übergab der Verbandsvorsitzende Alexander Moldenhauer den Wanderpreis dem BSV. In seiner Ansprache dankte er herzlich dem Initiator dieser Spiele, Dr. Weiss, der leider aus unbekanntem Gründen nicht erschienen war. Sein Dank galt auch dem anwesenden Vertreter des VBB, Sportkameraden Würger, für seine Unterstützung bei der Durchführung dieser Fußballrunde. Dr. Kamphausen vom BSV 1892 dankte im Namen des Siegers. Sportkamerad Würger begrüßte das Zustandekommen der Fußballrunde und gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch diese Spiele ein besonderes Freundschaftsband zwischen den Tennis- und Fußballspielern gezogen wurde. Er versicherte ausdrücklich, daß der VBB auch weiterhin die Fußballrunde der Tennisspieler unterstützen wird. Als alter Fußballer, aber auch als ein alter und früher in Berlin gutbekannter Tennisspieler, sprach zum Schluß im Namen beider der Vorsitzende des Gesamtvereins des BSV Dr. Waldemar Drost. So nahm auch diese Abschlußfeier in der Hoffnung, daß in der Fußballsaison 1955/56 sich viel mehr Tennisvereine an diesem Ausgleichssport beteiligen werden, einen harmonischen Ablauf. A. M.

## Tennisspieler auf großer Fahrt!

Das Leben geht seine Zick-Zackpfade, und so führt es dann und wann auch von unseren Sportfreunden einige in die weite Welt. Wir sagen mit Bedacht „in die weite Welt“, denn trotz Radio und Flugzeug „weit“ ist die Welt geblieben. Man kann vielleicht bei Inanspruchnahme aller technischen Möglichkeiten die Reisezeiten abkürzen, aber immer wohl wird sich mit dem Begriff der großen Entfernung auch der Begriff des großen Reiseabenteuers verbinden. Abgesehen vielleicht von einigen Reisesnobs, denen gar nichts mehr imponiert.

Wir bringen heute den 1. Bericht einer Tennissportlerin, Frau Hanna Glasomerski, die lange Jahre in der 1. Damenmannschaft von Tennis-Union „Grün-Weiß“ an vielen Verbandsspielen teilnahm. Sie ist mit ihrer Tochter Renate nach Südafrika ausgewandert. Und sicherlich ist es für viele unserer Leser von Interesse, von den Erlebnissen einer solchen Auswanderung zu erfahren.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir wieder einmal bitten, daß auch andere Sportfreunde uns an ihren interessanten Reisefreuden oder -leiden teilnehmen lassen. Mit uns hatten viele Berliner Tennisspieler gehofft, daß z. B. unser allseits bekannter Sportfreund

Rudi Dallwitz, den sein Beruf auch an das andere Ende der Welt verschlagen hat, uns mit farbigen Berichten erfreuen würde. Ob die heutige Reiseschilderung ihn anregen könnte, uns von seinem Leben etwas zu berichten? Sicherlich würden sich viele seiner Freunde darüber freuen.

Antwerpen, den 6. Mai 1955

Jetzt sind wir schon 8 Tage auf dem Schiff, aber doch erst in Antwerpen. Wir wohnen jedoch nicht schlecht, denn wir haben auf unserem Schiff oder besser gesagt in unserem Schiff eine richtige Zweizimmerwohnung, die ganz mit Teppichen ausgelegt ist und zentral beheizt wird. Außer Schlafraum, Dusche und Toilette gehört ein Wohnraum mit Schreibtisch, Sesseln und einer gemütlichen Couch dazu. Wir brauchen also in den 6 Wochen unserer Fahrt bis nach Kapstadt auf keine der gewohnten Bequemlichkeiten zu verzichten. Das Einladen der Fracht dauert natürlich seine Zeit. Wir haben fast 200 Autos, 1 Lokomotive, Traktoren, Zement, Kunstdünger, unzählige Kisten mit allem Möglichen — ja sogar Klaviere — geladen. Das Schiff kann 9000 t laden und hat eine Maschinenkraft von 4200 PS. Es wurde vor 3 Jahren in Deutschland für die Schweiz gebaut, ist aber der Süd-Afrika-Linie geliehen. Am häufigsten wird hier an Bord französisch gesprochen, daneben deutsch, englisch, flämisch und „schwyzer Dütsch“; alles zusammen ergibt ein aufregendes Klanggemisch, und wir kommen uns vor wie zwei arme Würstchen.

Wir sind nur 4 Passagiere an Bord: ein lustiger Zahnarzt aus dem Rheinland, ein junger Bratereitechniker, Renate und ich. Gestern abend gingen wir über die Felder und durch zwei flämische Dörfer. Ford hat hier große Fabriken und die großen Brummer stehen zu Hunderten im Freien herum und keiner klaut sie! Auch die Stadt Antwerpen haben wir besucht, vor allem den berühmten Zoo.

An Bord, den 8. Mai 1955

Im Augenblick schwimmen wir bei Windstärke 7 auf der Nordsee Kurs auf London. Die Brecher kommen über Bord und das Wasser läuft an den Scheiben des Salons herunter. Wir wurden angewiesen, alle Gegenstände von den Tischen zu nehmen, weil die Nacht sehr wacklig werden kann. Wir hoffen, alles gut zu überstehen.

London, den 10. Mai 1955

Wir lagen lange in der Themsemündung, ehe wir in die Schleuse und dann in den Hafen konnten. Vorher waren der Lotse und die Zollbeamten an Bord gekommen; letztere waren hier besonders hinter Alkohol und Zigaretten her. In der Bar wurden alle Bestände unter Verschluss genommen und nur für eine Party, die für Importeure gegeben wurde, herausgestellt — es blieb dann auch nicht mehr viel übrig!

Natürlich sind wir nach London gefahren. Überwältigend ist der ungeheure Verkehr in den engen Straßen, die Autobusse schlängeln sich mit enormer Geschwindigkeit durch die Fahrzeugmassen. Auf dem Picadilly Circus (unserem K-damm) sahen wir phantastisch schicke, elegante, aber auch verrückt gekleidete Frauen. Dagegen wirken die steifen Engländer mit Regenschirm und Glocke besonders komisch. Das Wetter war außergewöhnlich schön; so standen wir eine Stunde vor dem Buckinghampalast und beobachteten die Wache mit ihrem enormen Pelzaufbau auf dem Kopf. Unsere stille Hoffnung, die Queen zu sehen, erfüllte sich leider nicht. Dafür ließen wir uns vom Trafalgar Square, dem Parlamentsgebäude und der riesengroßen Westminster Abbey beeindrucken. Moderne Kinos — in denen man während der Vorstellung essen, trinken und rauchen kann — wechseln mit riesengroßen raffiniert eingerichteten Restaurants und großen Geschäftshäusern ab. Dagegen ist unser gutes, altes Berlin ein Dorf. In reine Wohngegenden und die bestimmt



# Tennis- Blatt

AMTLICHES ORGAN DES BERLINER TENNIS-VERBANDES



*Deutschlands Tennis-Rekordmeister und langjähriger Davispokalspieler, Gottfried von Cramm, im Gespräch mit dem Sport- und Jugendwart des Berliner Tennis-Verbandes, Alfred Eversberg, der am 24. Oktober seinen 60. Geburtstag feiert*

(Siehe auch Artikel im Innern des Blattes)

EINZELPREIS 30 PF . OKTOBER 1955 . HEFT

# 10